# Die Welt wird schöner mit jedem Tag

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 39

PDF erstellt am: **03.08.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die Welt wird schöner mit jedem Tag

Die Stadtväter des türkischen Ortes Kayserii haben eine verhältnismäßig hohe Prämie ausgesetzt für jedes Kilo Fliegen, das bei ihnen auf dem Amt abgegeben würde. Dies um die ernsthafte Schädigung der Gemeinde durch die Invasion der Mücken zu bekämpfen. – Die Nachbarn aus Izmir, wo die Fliegen noch häufiger sind, haben ihren Freunden unzählige Pakete mit Fliegen geschickt, die dann an die Behörden weiter verkauft wurden. – Der Schwarze Markt ist eben erfindungsreich, die Ware ist gleichgültig. –

★

Der Pariser Kanonikus Kir, bekannt durch seinen Humor und durch seine kräftige Stimme, hat sich beim französischen Präsidenten für eine Einladung mit den Worten bedankt: «Es war nötig, daß Sie ins Elysée eingezogen sind, damit ich mich endlich einmal an einen Empfang beim Präsidenten der Republik begeben konnte.» «Ja hat denn mein Vorgänger versäumt, Sie einzuladen?» erkundigte sich der Präsident. «Keineswegs, er tat es im Gegenteil sehr häufig. Aber seine Einladungen waren adressiert ‹an Herrn Kanonikus Kir und Gemahlin› – und das war zu viel.» – Man kann auch die Höflichkeit übertreiben.

★

Unter der Herrschaft des Kaisers von China, Cheng-Ti, dreitausend Jahre vor Christus, wurde, woran die französische Presse augenblicklich erinnert, schon Fußball gespielt. Der Kaiser ließ dem Kapitän der verlierenden Partei jedesmal 30 Hiebe aufzählen und dem Kapitän der gewinnenden Partei eine goldene Kugel überreichen. – Unsre Fußballer können froh sein, daß wir eine Demokratie sind.

★

Hier eine Annonce aus der New Yorker ‹Harald Tribune›: Gesucht eine Wohnung, die groß genug ist, daß die Frau nicht Lust bekommt, zu ihrer Mutter zurückzukehren und klein genug, daß besagte Mutter nicht Lust bekommt, bei ihrer Tochter zu wohnen. – Aus einem Land des gesunden Menschenverstandes.

Kürzlich wurde in Paris für einen Film, darin die bekannte Schauspielerin Hedy Lamarr mit nicht viel mehr als ihrer sogenannten Unschuld bekleidet zu sehen war, Reklame gemacht, auf der zu lesen stand: «Hedy Lamarr, vollkommen unbekleidet in dem Film Ekstase. Ermäßigung für Studenten.» – Das Studium muß überall unterstützt werden, besonders das der Natur.

★

Der berühmte Modeschöpfer Jacques Fath hat bei seiner letzten Kollektion auch ein sogenanntes ‹Umstandskleid› vorgeführt. Die Namengebung war nicht einfach. Man hatte sich ursprünglich auf ‹es war Zeit› geeinigt, kam aber davon ab und hat es nun schlicht und einfach ‹Chérie› genannt. – Wie süß!

★

Nicht immer ist es von Vorteil, ein Tagebuch zu führen. Dies erfuhr ein Dieb in Südafrika, der dadurch zu Schaden kam, daß er glaubte, es bedeutenden Persönlichkeiten durch Anlage eines Tagebuchs nachtun zu müssen. Bei einem Einbruch in ein Haus verlor er sein Tagebuch. Die Adresse des Einbrechers war zwar nicht darin vermerkt, wohl aber ein Satz, der lautete: nächste Nummer Witfutstraße 13. Nun gibt es aber in ganz Kapstadt keine Witfutstraße, aber, wie ein findiger Polizeimann herausbrachte, spricht man in weniger feinen Kreisen das Wort Witford wie Witfut aus, und eine Witfordstraße gibt es. Und so kam es, daß der tagebuchschreibende Einbrecher einige Tage später bei seinem Besuch in der Witfordstraße 13 verhaftet wurde. – Die Moral von der Geschicht wird sich der freundliche Leser am besten selber sagen.

Die Redakteure der inzwischen eingegangenen Groschenzeitung ‹Blitz› nahmen mit Galgenhumor von ihren Lesern Abschied. Sie brachten das Bild eines hübschen Mädchens im Badeanzug, mit der Ueberschrift «Wir gehen baden», die Foto eines Mannes in karierten Hosen, mit dem Titel «Wir sind zum Schluß die Karierten», den Bericht über ein durch Kurzschluß entstandenes Schadenfeuer, mit dem Kommentar «Es war alles Fehlzündung». Der Wetterbericht war in Anspielung auf die Konkurrenz der Hamburger Groschen-Zeitung ‹Bild› so formuliert: «Hamburger Tief drückt auf Hannover. Keine Blitz-Gefahr mehr.» TR

«Entschuldige die Verspätung, ich litt an Schlaflosigkeit.»